

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheinung

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.60 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltung und Wissen".

Durch die Verkaufsstellen und Postämter bezogen 1.20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27



Anzeigen

werden die sechsseitige 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auktionsbeträge 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 57

Sonntag, den 12. Mai 1929.

22. Jahrgang.

Der kennt den Ernst der Arbeit, der im stillen ein schweres Werk seine Kräfte maß; Der kennt der Arbeit Glanz, der um der Arbeit willen den Lohn der Arbeit ganz vergaß!

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Weltgeschichte.

Die Pariser Reparationskonferenz ist wieder einmal auf dem toten Punkt angelangt. Man erlitt hatten sich die deutschen Sachverständigen unter gewissen Voraussetzungen bereitwillig, den Zahlungsplan des amerikanischen Konferenzvorsitzenden anzunehmen und hatten damit den Weg für eine Einigung frei gemacht, da ergaben sich neue Schwierigkeiten, die einen Erfolg der Konferenz wieder in Frage zu stellen scheinen.

Der amerikanische Kompromißvorschlag sieht beinahe eine Kürzung der zusätzlichen Reparationsforderungen der Alliierten um insgesamt 3 Milliarden vor. Diese Verminderung der Gesamtsumme machte natürlich neue Abstriche an den Anteilen der einzelnen Länder erforderlich. Dabei hat Owen Young mehrmals wiederholt, dass derjenige, der in Spa vereinbarten Verteilungsschlüssel in Spa vereinbarten Verteilungsschlüssel in Anwendung gebracht, sondern die englischen und belgischen Forderungen mehr beschnitten als z. B. die französischen Ansprüche. Die Benachteiligung Englands hat in der englischen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Londoner Presse ließ keinen Zweifel darüber, daß die englischen Sachverständigen den Plan in seiner gegenwärtigen Form nicht annehmen können, selbst auf die Gefahr des Verhandlungsabbruchs hin. Und am Himmelfahrtstage hat der Schatzkanzler Churchill im Unterhause unter dem Jubel aller Parteien feierlich erklärt, die britische Regierung werde unter keinen Umständen die Vorschläge Owen Youngs annehmen. Damit war der Streit um die Verteilung der Beute unter die Alliierten in voller Schärfe zum Ausbruch gekommen.

In Paris war man über den englischen Einspruch zuerst sehr verärgert, und die französische Presse wehrte sich fast allgemein gegen die englische Auffassung, die Sachverständigen hätten kein Recht, an dem Abkommen von Spa etwas zu ändern. Der englische "Trefler" bezeichnet es als Unlogisch für die Sachverständigen, wenn sie jetzt über die Verteilung der Beute für die Dominions Ansprüche geltend machen. Mehr Unterstützung läßt die französische Presse dagegen dem belgischen Einspruch entgegen. Insbesondere macht sich "Echo de Paris" daran, den belgischen und deutschen Standpunkt zu demgegenüber ihre Regierungen über die belgische Markierung verhandeln könnten. Es zeichnet sich also wieder recht deutlich das Manöver ab, den unter den Alliierten Gläubigern — nicht zum ersten Male — ausstehenden Zwist auf dem Rücken Deutschlands auszugetragen.

Wie es aber möglich sein soll neben den Lasten, die uns der amerikanische Zahlungsplan zumutet, noch weitere Sonderleistungen aufzubringen, ist ein großes Rätsel. Ein Blick auf die gegenwärtige Finanzlage des Reiches müßte unseren Gläubigern eigentlich eine verständliche Warnung sein. In der Reichskasse herrscht Ebbe, und der verantwortliche Reichskassier hat sich nicht verhehelt, nach neuen Geldmitteln, ausgehollt mit den verlockenden Steuererlösen, aufzufahren, soll die dringend notwendigen Geldmittel zuführen. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist den gesetzgebenden Körperschaften bereits eingelegt und soll so rasch wie möglich verabschiedet werden.

Eine unaussprechliche Folge der Berliner Markierung war das Verbot des Noten Front-Exportes in Preußen. Reichsminister Müller hat dieses Verbot, das mit seiner Zustimmung erlassen war, auch den übrigen Ländern überlassen. Verschiedene Länder haben sich dem Vorgehen anschließen. So haben Bayern, Hamburg, Sachsen und Mecklenburg-Strelitz entsprechende Anordnungen getroffen, während Mecklenburg-Schwerin dem Verbot unter Hinweis darauf, daß der Note Front-Export in ihren Gebieten keine besondere Rolle spiele, von einer Auflösung zunächst Abstand genommen hat. Andere Länderregierungen, wie z. B. Thüringen, haben die Reichsbehörden zurückgestellt und vom

Verlauf der Vänderkonferenz bei Sebering die Entscheidung abhängig gemacht. In vielen Städten des Ruhrgebietes hatte die kommunistische Partei am Himmelfahrtstage ihre Anhänger zu Kundgebungen gegen das Notkontenverbot aufgerufen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Zum Schluß sei noch des unruhigen Endes der Abrüstungstagung gedacht. Was sich in den letzten Wochen in dem Genfer Ratssaal abgespielt hat, gleicht einer großen Komödie. In wohlklingenden Phrasen priesen unsere ehemaligen Kriegsgegner ihre "ehrliche Friedensbereitschaft", sobald es aber galt, diese Theorie in die Praxis umzusetzen, stieß man überall auf harte Ablehnung. Weder zu Lande, noch zu Wasser und in der Luft ist eine fühlbare Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungszustandes erreicht worden. Kein Mensch will mit der Abrüstung den Anfang machen. Allen Anschein nach ist eben für die Rüstungsausgaben immer noch Geld da. Unter diesen Umständen kann man sich nicht wundern, daß sich Amerika mit großer Entschiedenheit einer Herabsetzung der internationalen Kriegsschulden widersetzt. Mit Recht sagt man sich in Washington, daß Europa, solange es genügend Geld hat, um große militärische und Flottenrüstungen aufrechtzuerhalten, auch genügend Geld besitzt, um seine Schulden an die Vereinigten Staaten zu bezahlen. Das Bedauerliche an der ganzen Sache ist nur, daß wir letzten Endes die Leidtragenden sind.

Der Streit um die Beute.

Churchill gegen den neuen Verteilungsschlüssel.

Wohl nicht ohne Zutun der englischen Regierung stellte am Himmelfahrtstage im Londoner Unterhause ein konservativer Abgeordneter an den Schatzkanzler Churchill die sensationelle Frage, ob er irgendwelche Erklärungen über die Pariser Verhandlungen abgeben könne und ob der Aufgabenkreis des Sachverständigenausschusses das Recht der Abänderung des Verteilungsschlüssels einschließen.

Der Schatzkanzler erwiderte, daß der Sachverständigenausschuss aus wirtschaftlich völlig unabhängigen Sachverständigen bestehe und die englische Regierung davon abgesehen habe, den britischen Delegierten irgendwelche Anweisungen mitzugeben.

Die Regierung halte es jedoch für notwendig, zu betonen, daß diese und keine andere englische Regierung irgendwie an die Empfehlungen der Sachverständigen gebunden sei, und zwar ganz gleichgültig, ob die Sachverständigen einstimmig oder nur mit Stimmenmehrheit ihre Empfehlung annehmen. Am Mittwochmorgen im Kabinett und Beiratsgängen im Kabinett vorzubringen, habe es die Regierung für notwendig, zu erklären, daß die jetzt in Paris zur Erörterung stehenden Vorschläge für die englische Regierung völlig unannehmbar seien und von der Regierung unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden.

Die Erklärung Churchills wurde auf allen Seiten des Unterhauses mit Beifall aufgenommen. In einer zweiflügeligen Kabinettsitzung am Vormittag war nach Erledigung der Formalitäten für die Auflösung des Parlaments am Freitag die Reparationsfrage eingehend erörtert und die Antwort des Schatzkanzlers sehr sorgfältig festgelegt worden.

Auswahlung der Verteilungsfrage?

Die alliierten Sachverständigen haben am Vormittag des Himmelfahrtstages eingehende Besprechungen darüber geführt wie die durch den Verteilungsplan Owen Youngs entstandenen Schwierigkeiten beigelegt werden könnten. Neben Owen Young sollen sich besonders auch der französische Vizepräsident und der belgische Vizepräsident über die Aufteilung der deutschen Zahlungen zu verständigen. Einen Ausweg aus den neuen Schwierigkeiten erblickt man anscheinend darin, daß man die Verteilungsfrage aus den Sachverständigenbesprechungen ausschaltet und einer Sonderkonferenz der Alliierten — also ohne Beteiligung Deutschlands — vorlegt. Die Pariser Presse erklärt, ebenso wie die englische, Hauptaufgabe der Konferenz sei, die endgültige Festlegung der Reparationsschuld. Diese Hauptaufgabe werde man wohl einheitlich lösen. Ueber die Verteilung selbst müßten sich die Gläubigermächte in einem einzigen Verhandlungssitzung unter Hinweis darauf, daß der Alliierten in Spa vereinbarten Verteilungsschlüssels nicht Sache Owen Youngs und der Sachverständigenkonferenz,

Einstimmiger Konferenzbericht?

Die deutschen Vorbehalte und der Verteilungsplan als Anhang.

Paris, den 10. Mai.

Inzwischen arbeitet der englische Vertreter Stamp ständig an dem endgültigen Konferenzbericht, und die deutschen Sachverständigen beteiligen sich an diesen wichtigen Redaktionsarbeiten. Diesem Bericht galten auch die geistigen Besuche Dr. Schachts bei Owen Young und Sir Josiah Stamp. Es soll, wenn irgend möglich, ein einstimmiger Konferenzbericht werden, kein Mehrheitsbericht gegen eine deutsche Minorität. Die Aussichten, auf einen solchen einstimmigen Bericht sind günstig.

Dieser Bericht dürfte zwei Anhänge erhalten: 1. die deutschen Vorbehalte, die, wie wir zuverlässig erfahren, folgendes formen: Transferschutz, Befreiung des Pfandrechts der Eisenbahnobligationen und Sicherheiten dafür, daß die letzten 21 Jahre aus den Erträgen der Reparationsbank befreit werden. 2. Ein Schriftstück, das sich mit der Verteilung der deutschen Zahlungen befaßt.

Die Vorbehalte sind noch nicht formuliert, sie sind auch noch nicht in offiziöser oder unverbindlicher Form mitgeteilt worden. Dr. Schacht hat Zeit bis zur Fertigstellung des eigentlichen Berichts, der den Zahlungsplan enthält, und vor allem, bis die Gläubigermächte selbst sämtlich den Youngschen Zahlungsplan anerkennen haben. Das ist noch nicht der Fall.

Man will zwar die Amerikaner nicht verärgern, obgleich man aus Washington keinerlei Zustände erwartet, aber man unterfährt die finanzielle Autorität Morgans nicht, die hinter dem Youngschen Vorschlag steht. Man wird also den Youngschen Plan annehmen, allerdings wohl auch mit der Rückfrage,

ob nicht die Möglichkeit einer Erhöhung der Youngschen Annuitäten um 50 bis 100 Millionen Mark gegeben wäre. Gerichte wollen wissen, daß die englischen, französischen und belgischen Sachverständigen sich bereits dahin geeinigt hatten, Young den Vorschlag einer Erhöhung der Annuitätszahlungen durch Deutschland um 50 Millionen zu machen.

Ob sie damit Erfolg haben und ob Owen Young einen solchen Vorschlag überhaupt bis zu einer offiziellen Demarche wird heranziehen lassen, ist mehr als fraglich.

Beflaggung der Dienstgebäude.

Neue Verordnung der preussischen Staatsregierung.

Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf einer Verordnung über das öffentliche Flaggens mit der Bitte um baldige Stellungnahme zugehen lassen.

Die Beflaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen erfolgt in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold und in den Landesfarben Schwarz-Weiß. Diese Gebäude sind zu beflaggen:

- a) am Verfassungstage ohne besondere Anordnung,
 - b) aus besonderen Anlässen, die für das ganze Land oder einzelne seiner Teile von allgemeiner politischer Bedeutung sind, auf Anordnung des Staatsministeriums,
 - c) aus örtlichen Anlässen von nichtpolitischer Bedeutung auf Anordnung der örtlich zuständigen Dienststellen. Gegebenenfalls entscheidet der Bezirkspräsident im Einvernehmen mit dem Landesoberstaatspräsidenten.
- In allen anderen Fällen ist von einer Beflaggung abzusehen; über Ausnahmefälle entscheidet gleichfalls der Oberpräsident im Einvernehmen mit dem Landesoberstaatspräsidenten.

Soweit auf Grund dieser Vorschriften geflaggt wird, können Gemeinden und Gemeindeverbände, die bisher Flaggen in eigenen Farben führen, diese neben den Reichs- und Landesfarben zeigen. Zu den Gebäuden der öffentlichen Schulen gehören auch solche, an denen Religionsgesellschaften teilhaben. Unberührt bleibt das Recht der Religionsgesellschaften zum Zeigen eigener Flaggen. Neben oder an Stelle der Kirchenflaggen dürfen nur die oben näher bezeichneten zugelassenen Flaggen gezeigt werden.

Inhaber von Dienstwohnungen, die sich in staatlichen oder kommunalen Dienstgebäuden befinden, dürfen von ihren Wohnungen aus nur dann, wenn das Dienstgebäude selbst beflaggt wird, und nur in den hierfür zugelassenen Farben flaggen. Dienstgebäude, die sich nicht in Dienstgebäuden befinden, dürfen gleichfalls nur in den bezeichneten Farben beflaggt werden.

Böse Mai-Gewitter.

Vom Blitz erschlagen.

Am Himmelfahrtstage sind über verschiedene Gegenden Deutschlands schwere Gewitter niedergegangen. Im Unterwald wurden auf einem Ausflug drei Personen von einem schweren Gewitter überrascht. Um sich gegen den starken Regen zu schützen, suchten sie Schutz unter einem Duschbock.

Während schlug ein Blitz ein. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, die dritte erlitt lebensgefährliche Verbrennungen.

Gewitterwäden in der Mark.

Ueber Bälton in der Grenzmark und dessen Umgegend ist ein heftiges Gewitter gezogen. Starke Platzregen mit Hagelkörnern gingen nieder. Das Wasser überflutete Straßen, Gärten und Keller. Ein Haus wurde so stark von den Wassern unterpflut, daß es einzustürzen drohte. Die Bälton, die sonst etwa einen halben Meter hoch ist, ist um fast einen Meter gestiegen.

Der Bahndamm Bälton-Lauenburg war von den Wassern so unterpflut, daß der Verkehr vorübergehend umgeleitet werden mußte.

Schreden der Landstraße.

Der Chauffeur unfähig, die Gasse betrunken. Mehrere Schwerverletzte, eine Tote.

In der Nähe von Emsdetten im Münsterland überfuhr ein Chauffeur, der sein Fahrzeug, in dem drei betrunkenen Bauernburschen saßen, absolut nicht in der Gewalt hatte, ein Brautpaar. Die „Helden“ ließen die Schwerverletzten auf der Landstraße liegen.

Etwas einen Kilometer von Emsdetten entfernt rannte der Wagen dann gegen einen Chauffeebaum. Der nur leicht beschädigte Wagen konnte jedoch weiterfahren. 200 Meter weiter ereignete sich dann der schwere Unfall. Die Ehefrau verlor mit ihren vier Töchtern und einem befreundeten jungen Mädchen auf dem Heimweg.

Der Anführer raste direkt in die Gruppe der Frauen hinein. Frau Beltruy erlitt einen schweren Schädeltraum, aus ihrer Schürze wurde auf der Stelle getötet. Die anderen Töchter und auch das befreundete Mädchen trugen schwere Verletzungen davon.

Ohne sich um die Opfer zu kümmern, blendete der Führer des Kraftwagens die Lichter ab und suchte das Weite. Der Kriminalpolizei ist es jedoch gelungen, den Führer auffindig zu machen.

Schweres Flugzeugunglück.

Menschliches Verkehrsflugzeug kürzt bei Kassel ab. Drei Tote.

Das auf dem Flug von Prag nach Rotterdam befindliche Flugzeug der tschechoslowakischen Luftverkehrs-Gesellschaft mußte bei Eiterhagen, etwa 20 Kilometer südöstlich von Kassel, eine Zwischenlandung vornehmen.

Dabei wurde die Maschine zerstört. Ein Fluggast, der Führer und der Bordmonteur kamen ums Leben.

Aus der Kirche kommende Landleute sahen, wie das große, schwere Flugzeug über den dichtbewaldeten Höhen der Schörrheide und unsichere Bewegungen machte und plötzlich in den Wald stürzte. Die Dorfbewohner wurden alarmiert, und nach längerer Suche gelang es, das zertrümmerte Flugzeug zu finden. Der tote Fluggast ist der Kaufmann Franz Peters aus Münster in Westfalen.

Beim Nüdenflug aus der Maschine gestürzt.

Auf dem Flugfeld Aspern bei Wien führte der Flugzeugführer Wilhelm Mejo aus Wien die Sportmaschine D 1444 vor. Als sich das Flugzeug in etwa 200 Meter Höhe befand, sahen die Zuschauer, wie Mejo aus dem Flugzeug stürzte. Das Flugzeug stürzte einige Augenblicke später ab.

Die Augenzeugen gaben an, daß der Absturz erfolgte, als der Flieger vom Startflug zum Nüdenflug übergehen wollte. Es wurde festgestellt, daß die Antriebsartie gerissen waren.



Ein „feiner“ Sträfling.

Der New Yorker Delinquent, Harry Sinclair, der wegen Mißachtung des Senats zu einer 90-tägigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, hat seine Strafe jetzt angetreten. Obwohl Sinclair als Gentleman im eigenen Auto vor dem Gefängnis erschien, wurden auch von ihm Fingerabdrücke für das Verbrechensalbum hergestellt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 11. Mai 1929.

Zwei Offiziere der Reichswehr haben sich nach Washington begeben, um sich dem Studium der amerikanischen Heeresausbildung zu widmen.

Zur Neuwahl des mecklenburg-schwerinischen Landtages erläßt der Landesverband Mecklenburg des Stahlhelms eine Rundgebung, in der er den Zusammenschluß der vaterländischen Parteien zu einer bürgerlichen Einheitsfront fordert.

Steuernachnahmen sollen zu Lasten des Steuerzahlers gehen. Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Kosten, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstande ist, eine Postnachnahme zugehen läßt, der Steuerpflichtige zu tragen hat.

Rundschau im Auslande.

In Romo fand die feierliche Ueberführung der Leiche des bei dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Woldemar gestöbten Adjutanten, des Fliegeroberleutnants Guadinas, nach seinem Heimatort statt.

Zwischen den südamerikanischen Republiken Paraguanah und Bolivien hat sich ein neuer Kriegsausbruch ereignet. Eine paraguayische Patrouille drang in bolivianisches Gebiet ein. Die bolivianischen Truppen sollen aber ihre Stellung behauptet haben.

Schlußdienst.

Ein Berliner Rechtsanwalt und Notar gestrichelt. Berlin, 11. Mai. Der angesehenere Berliner Rechtsanwalt Karl C., der in der Nähe der Straße Unter den Linden sein Bureau hatte, ist nach einer Auffassung von Schulden in Höhe von hunderttausend Mark gestochen.

Großfeuer bei der Berliner AEG. Berlin, 11. Mai. In der zur AEG gehörigen Transformatorfabrik in Oberischneweide brach ein Brand aus, der rasch großen Umfang annahm und den Einfluß von sechs Feuerlöschzügen nötig machte. Erst nach eineinhalbstündiger Tätigkeit gelang es, das Feuer Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich. Zwei Stodwerke mit den Dachkonstruktionen, die Deltatränkei und die Pulverei wurden ein Haub der Flammen.

Im Alkoholtrausch gestorben. Potsdam, 11. Mai. Auf der Liebezinsfel bei Nedlich ereignete sich am Himmelfahrtstage ein schwerer Unfall. Ein Teilnehmer einer Herrenpartie führte vom Ufer aus in betrunkenem Zustande ins Wasser. Kameraden retteten ihn und legten ihn, in Fächer gewickelt, in ein Boot zum Schlafen. Als sie einige Stunden später nachsahen, war der Beringlungste tot.

Neuer Raubmordverdict in Breslau. Breslau, 11. Mai. Ein neuer Raubüberfall wurde in der Weidenstraße auf die 68-jährige Hausbesitzerin Ernestine Kemmer verübt, die durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf lebensgefährlich verletzt wurde. Das Zimmer ist durchwühlt worden, offenbar um nach Geld und Wertpapieren zu fischen.

Die Aussprache der Innenminister der Länder. Berlin, 11. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die allgemeine Aussprache der Innenminister der deutschen Länder Einmütigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen ergeben.

Die Gasexplosion in der Landsberger Allee. - Vorarbeiter Geste freigesprochen.

Berlin, 11. April. Die Große Strafkammer des Landgerichts I sprach den Gasvorbereiter Geste von der Anklage, durch Fahrlässigkeit das Explosionsunglück in der Landsberger Allee verschuldet zu haben, frei. Geste war in erster Instanz zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, während die beiden Mitangeklagten, ebenfalls Gasanfallsangestellte, bereits damals freigesprochen worden waren.

Ein Woldemaras-Attentäter verhaftet? Romo, 11. Mai. In der Nähe der Demarkationslinie nach Polen wurde ein Student verhaftet, bei dem plötzlich ein Sprengkörper explodierte, wobei ihm drei Finger abgerissen wurden. Man vermutet in ihm einen der drei Täter, die das Attentat auf Woldemaras verübt haben. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm außer reichlicher Munition und einem Revolver auch Sprenggranaten, die ganz den bei dem Attentat gefundenen Granaten gleichen. Der Verhaftete war seit dem Attentat aus Romo verschwunden.

Auflösung des englischen Parlaments. London, 11. Mai. Das Unterhaus ist gestern nach 4½-jähriger Wahlperiode durch königlichen Erlass aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden bekanntlich am 30. Mai statt. Das neue Parlament wird voraussichtlich erst am 24. Juni zusammentreten.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

eine einzige Arbeitskraft verlorengeht. Ich bin glücklich, daß mich so viel guter Wille umgibt."

Die Delegationen waren nicht zu halten. Sie klatschten und trampelten vor Begeisterung. Mit einem Male waren sie alle einig.

Sie erhoben sich und stürzten zu Karner, saßten nach seinen Händen und drückten sie.

Einige der Abgeordneten waren so erschüttert, daß sie an ihren Pulken saßen und schluchzten.

„Heiliges Rußland! Heimat! Mütterchen Rußland! Friede und Wohlstand wird über deine blutgetränkte Erde gehen."

Der Mostauer Sender, der zu dieser Zeit einer der stärksten der ganzen Welt war, sendete Karner's große Programmrede in die Welt hinaus.

Das russische Volk, das an den Apparaten saß oder begierig den großen Lautsprechern lauschte, geriet in einen Taumel der Begeisterung.

Mit seiner Offenheit, die das Letzte klarlegte, begeisterte Karner die Menschen und erlachte den guten Willen in ihnen. Besonders die Bauernschaft Rußlands war von seinen Worten hingerissen.

Die Wirkung erhielt selbstverständlich durch die Mitteilung von den Stoffgewinnungsmaschinen eine gewaltige Erhöhung.

Die halbe Welt lauschte Karner. Die meisten waren der russischen Sprache nicht mächtig und verstanden seine Worte nicht, aber sie hörten ihn, die größte Persönlichkeit des Zeitalters, sprechen.

Als aber Karner's Rede überfetzt und überall bekannt wurde, sah man sich bestürzt an. Die Völker der Großmächte waren betroffen, die Regierungen, die Völker nicht minder.

Karner's Aufbauprogramm nützte ihnen in seiner gigantischen Einfachheit Bewunderung ab. Der Umstand aber, daß Karner mit seiner Karner Edelmetalle aus der Erde zog, ließ sie bang erzittern.

Sie fannen die Macht des Geldes. Und Platin war ein Wert ohnegleichen.

Karner empfing am gleichen Abend den Bevollmächtigten von Krupp.

Direktor von Soden hatte am Radioapparat die Rede Karner's mit angehört und war überwältigt. Er war besonders über den Schluß, der die Stoffgewinnungsmaschinen betraf, erstaunt und erfreut.

Wenn Karner wirklich vermochte, Metall nach Belieben aus der Erde zu ziehen, dann hatte er damit eine Macht in den Händen, mit der er alles einreißt und neubauen konnte.

Marie-Anne und Feodora Tomarz, die gute Kameraden geworden waren, waren bei der Unterredung zugegen.

„Herr Karner," begann Herr von Soden, „wir verfolgen in Deutschland ihre Arbeit mit viel Interesse und Bewunderung, in die sie nur ein Bedauern darüber nicht, daß wir Sie verloren haben. Aber wir hoffen nicht für immer. Ein neuer Geist erwacht in Deutschland."

„Ich freue mich dessen," sagte Karner. „Ich sehe als Sohn eines Russen und einer Deutschen gewissermaßen zwischen den beiden Völkern und mühslich nichts lehnlicher als daß der Ausgleich zwischen Deutschland und Rußland der für beide Völker eine Lebensnotwendigkeit ist. Ich arbeite daran. Doch kommen wir jetzt zu unserem Geschäft. Herr von Soden Krupp hat meine Bestellung erhalten?"

„Ja."

„Aber... der Auftrag bot nicht die genügenden Garantien, und darum hat man Sie gefandt, um eine Basis, auf der wir uns treffen können, zu finden."

„So ist es, Herr Karner."

Karner lächelte. „Diele Vorlicht kann man der Firma Krupp nicht übernehmen, denn schließlich handelt es sich um 50 Millionen Mark. Nun Herr von Soden, genügt es Ihnen, wenn ich die Sendungen jeweils ein Vierteljahr nach Ablieferung in Platin bezahle?"

Soden sah Karner bewundernd und dankbar an.

„Das genügt, Herr Karner. Nur mühslich ich Sie bitten, daß ich, wenn Sie mit den russischen Vertretern des russischen Kongresses durch Ihre Werke schreiten, teilnehmen darf."

„Das sollen Sie."

Karner fuhr bereits am nächsten Tage mit Herrn von Soden, Karmaloff, Kalyzin und vier anderen Delegationen nach seinem Werke.

Es war noch halbfertig, die Bauten standen ohne Anstrich roh da, aber es wurde schon fleißig geschafft.

Als Karner seine Gäste zu den Stoffgewinnungsmaschinen führte, hielten sie den Atem an.

Tag und Nacht mit kleinen Pausen von halben Stunden arbeiteten diese Maschinen und laugten das Platin aus dem Schoße der Erde.

Karner bewies, daß seine Angaben richtig gemessen waren. Die Ausbeute hatte sich sogar bedeutend erhöht. Eine Maschine brachte an einem Tage bei rund zwanzig Stunden Arbeit Platin im Werte von über 100 000 Mark.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. Mai 1929.

Bei unseren Grünen. Am Mittwoch, den 8. ds. Mts. fand im Feingl. Saale ein Unterhaltungsabend der hiesigen Fortschule statt. Willig waren die Bewohner Spangenberg der Einladung unserer Grünen gefolgt, um mit ihnen einige fröhliche und angenehme Stunden erleben zu können. Auch die Anwesenden unserer Grün sind die teilweise von weither gekommen waren, ließen es sich nicht nehmen, sich von dem Wohlgeruch ihrer Söhne überzeugen zu können. Regierungspräsident Dr. Friedensburg, Landrat Dr. Schuster und Bürgermeister Schier weilten ebenfalls unter den Geladenen. Unter der Stabsführung des Fortschuldirektors Rikemann erhallen bald die frohen Jägerweisen. Die Musikstücke der Kapelle wurden mit Schneid tonrein und fein abgestimmt zu Gehör gebracht und mit starkem Beifall aufgenommen. Besonders gefielen die 2 Fanfarenmärsche „Kriegsereignisse“ und „Ferbelsiner Keiermarsch“. Die Kapelle mußte sich des öfters zu Zugaben entschließen. Nach dem von den Fortschülern gelassenen Jagdsignal „Begrüßung“, welches unter Leitung des Staatsförstlers Schuchardt gelassen wurde, begrüßte der Direktor der Fortschule, Oberförster Reinhard, die Anwesenden mit ungefähr folgenden Worten: „Meine Damen und Herren! Im Namen des Lehrkörpers und der Fortschüler des Jahrgangs 1928/29 heiße ich Sie zu unserem Unterhaltungsabend herzlich willkommen! Ich freue mich über Ihr zahlreiches Erscheinen, das auch durch das verhältnismäßig hohe Eintrittsgeld nicht herabgesetzt ist! Dafür will ich mich gleich entschuldigen: Ich wollte es billiger machen! Aber man sagte mir, die Spangenberg jungen Damen rechnen bestimmt mit der Kaffeler, tadellosten Tanzkapelle. Sie seien verstimmt, wenn das nichts würde, und dem wollte ich mich keinesfalls aussetzen! Einen kleinen Ueberfluß für unsere Instrumente und Noten mußten wir gleichfalls erspielen, denn der Preussische Fortschultus hat nur ein beschränktes Verhältniß für Anschaffung und Unterhaltung von Musikinstrumenten! — Es ist mir eine besondere Ehre, heute abend auch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg unter uns begrüßen zu dürfen. Ich weiß, ein wie großes und freudförderndes Interesse Sie, hochverehrter Herr Präsident, immer an unserer Fortschule nehmen und wie sehr auch Ihnen die Ausbildung unserer zukünftigen Preussischen Förster am Herzen liegt. Ihr heutiger außerordentlicher Besuch zeigt uns besonders Ihr großes Verständnis für Anschaffung und Unterhaltung der Fortschule und Musik machen müssen! Ich begrüße weiterhin den Herrn Landrat des Kreises, den Herrn Bürgermeister der Stadt und die Herren Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten. — Herzlich willkommen sind uns die Bürger der Stadt und vor allem auch die Angehörigen der Schüler, die teilweise von weit her gekommen sind, um sich vom Wohlgeruch ihrer Söhne zu überzeugen. Das heutige Fest soll den Fortschülern des Jahrgangs 1929 eine besondere Erinnerung sein und das Band der Zusammengehörigkeit enger schließen. Dies Gemeinschaftsgefühl hat hohen ethischen Wert und gerade der spätere einsam wohnende Fortschüler bedarf dieses Zusammenhalts innerhalb der grünen Farbe. Es wird ihm eine Stütze in mancher Lebenslage sein, wenn er weiß, daß die Augen seines Jahrgangs und aller seiner Kollegen auch später aus der Ferne auf ihn gerichtet sind. — Wir hoffen, Sie mit unserem Musikprogramm und kleineren Uebertragungen am heutigen Abend gut zu unterhalten. Möge ihnen der folgende schöne Valentinstag noch einige fröhliche Stunden in unserem Kreise bereiten. Ich fordere die Fortschüler auf, sich zu erheben und auf unsere Gäste ein dreifaches Horridoh nach alter Methode auszubringen. Sie leben Horridoh, jöhöh!“

Die nachfolgenden Musikstücke fanden ebenfalls fröhlichen Anklang und wa en die Besucher allgemein der Ansicht, daß es Musikmeister Conrad wieder einmal verstanden hat, die Fortschultanzkapelle in der kurzen Zeit musikalisch auf eine beachtliche Höhe zu bringen. Dank Musikmeister Conrad und seinen Schülern für die genutzten Stunden. Gemeinnützige Lichtbilder (Karikaturen) und Coupsiers trugen zur Abwechslung bei. Das Kaffeler Tanzorchester unter Wislogys Leitung verstand es dann noch, Schüler und Gäste bis in die frühen Morgenstunden zusammenzuhalten und der Göttin „Terpsichore“ zu huldi gen.

Die Hofe von Stambul. Wir hatten nicht genug vorproben, als wir den Besuchern des Rheinischen Operetten- und Lustspieltheaters einige gemerkte Stunden

in Aussicht stellten. Das Können der Truppe steht gelänglich und schauspielerisch auf einer künstlerischen Höhe. Die Schauspieler gaben ihr Bestes, um den Bewohnern Spangenberg zu beweisen, das ihnen nur erstklassige künstlerische Kost von ihrem Ensemble vorgesetzt wird. Auf sehr hoher Stufe standen die gelänglichen Leistungen von Fräulein Edith von Vakinneller als Konjia Gül. Sie zeigte, daß dieselbe mit ihrer überaus schwierigen, anstrengenden Rolle eng verwachsen war. Ihre Leistungen zeugten von vollender Künstlerkraft. Ihr Partner Max Müller als Achmed Bey wurde seiner schwierigen Aufgabe gerecht. Amv Orzo als Midilla Hanum mit ihrem Partner Hermann Hardt als Feidolin, haben es verstanden, die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Applaus aus offener Szene zwang die Spieler zu Wiederholungen. Nicht unerwähnt sollen Robert Streitmann als Kemal Pascha und Erich Klüppel als Müller sein. bleiben. Also alles in Allem, eine äußerst gut gelungene Vorstellung. Die Spielleitung lag in Händen von Herrn Robert Streitmann, der als ordintierter Spielleiter bewiesen hat, daß seine Leistungen der Anerkennung wert sind. Wir können Lesern wirklich nur empfehlen, weil eben die Leistungen auf einer hohen Stufe stehen, die Leistungen des Rheinischen Operetten- und Lustspieltheaters zu besuchen. Sie werden nicht enttäuscht sein.

△ Turner auf zum Streite. Wie bereits berichtet, veranstaltet der Turnverein „Froher Mut“ morgen sein Sommerturnen, das auch als Werbesache für das Turnwesen gelten soll. Alle Zweige des Turnsports sollen gezeigt werden. Der Verein hat in den letzten Wochen und Monaten fleißig geübt, sodaß wir gute Leistungen versichern können. Im Mittelpunkt des Interesses wird gewiß die Riege alter, teilweise recht fortpulenter Herren stehen. Große Schwingübungen am Reck wird selbstverständlich die Altersriege nicht zeigen können. Ihr Hauptstück liegt in Übungen am Barren und im Stimmern schwerer Gewichte seitens einiger Schwerathleten. Der Eintrittspreis zum Sportplatz (Heinz Garten) beträgt nur 25 Pfennig. Wir empfehlen den Besuch. (f. Inzerat).

△ Kin. Die Kino-Saison naht ihrem Ende. Nur noch kurze Zeit werden die Spangenberg Lichtspiele die Pforten offen halten und aus diesem Anlaß äußerst interessante Filme zur Vorführung bringen. Auf dem morgigen Programm steht „Maciste der Held der Berge“. Was Maciste als Filmkünstler zu leisten vermag, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Der Name bürgt für alles, sodaß wir einen Besuch sehr empfehlen können.

× Motorbaumpreise. Zur durchgreifenden Bekämpfung aller Obstbaumschädlinge und Krankheiten hat der Kreis eine Motorbaumpreise beschafft. Unter welchen Bedingungen die Spritze den Gemeinden und Privaten zur Verfügung gestellt wird, ist heute im amtlichen Teil veröffentlicht. Nach den eingezogenen Erkundigungen der Kreisverwaltung können an Landwegen täglich 400 Bäume bespritzt werden. Die Gebühr ist hierfür äußerst gering bemessen. Es liegt darin im Interesse der Obstbaumzüchter, von der Einrichtung des Kreises regen Gebrauch zu machen. Etwasige Anträge und Wünsche sind alsbald an den Kreisauschuß zu richten, damit ein Reiseplan aufgestellt werden kann, um unnötige Transportkosten zu sparen. Wenn wir eine fachkundige Schädlingsbekämpfung als Regel einführen, werden wir dem Markt die erforderlichen Mengen in guter Ware zuführen können, den deutschen Markt wieder erobern und der deutschen Wirtschaft viele hunderttausend Mark erhalten. Der Obstzüchter wird dann auch in Zukunft seine Obstbäume besser und mit größerem Nutzen ablesen und der Verbraucher sich bald davon überzeugen, daß deutsche Obstzeugnisse bei guter Pflege besser sind, als die eingeführten ausländischen. Deshalb wollen wir unsere ganze Kraft einsetzen, das bisher auf diesem Gebiet versäumte schnellstens nachzuholen, zum Nutzen aller.

× Die Wetterlage. Im Rücken der Tiefdruckrinne, welche gestern Deutschland überquerte, und dabei vielfach zu Regenfällen und Gewittern führte, ist im Bereich der höheren Luft harter Druckanstieg eingetreten und hat zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes über dem Kontinent geführt. Deutschland kommt heute in seinen zentralen Teil, sodaß allgemein trockenes und warmes Wetter einsetzt. Gleichzeitig damit ist aber auch die Wirbeltätigkeit bei Island sehr belebt. Die zu erwartende stärkere Erwärmung wird daher die Entwicklung von Randstörungen begünstigen, die uns wieder vorübergehende Gewittertätigkeit und Abkühlung bringen, ohne daß es zu einer durchgreifenden Verschlechterung des Wetters kommt.

Burghofen. Von einem Bahnschaffner wurde heute mittag in dem zwischen Bischoffsrode und Burghofen gelegenen Bahn-Tunnel ein vom Zuge überfahrener Mann aufgefunden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Auch können sonstige Angaben über Ursache des Unglücksalles usw. noch nicht gemacht werden.

Kassel. Im Grünerweg stürzte ein 35jähr. Maurer aus der Tannenstraße von einem vier Meter hohen Baugerüst und mußte nach erster Hilfeleistung der Sanitätswache Orleansstraße mit doppeltem Rippenbruch und inneren Verletzungen durch das Sanitätsauto der Feuerwehr in das Marienkrankenhaus befördert werden.

Wellerode. Der 71jährige Invalide Andreas B. hatte eine geringfügige Wunde nicht beachtet und mußte nun mit einer schweren Blutvergiftung des rechten Beines durch die Kaffeler Arbeiterkamerader in erstem Zustande in das Landeskrankenhaus transportiert werden.

Bernsteinfunde in Berlin — in der Potsdamer Straße! Bei den umfangreichen Erdarbeiten, die jetzt für den Bau des Kathreiner-Hochhauses in der Potsdamer Straße 75 d gemacht werden, stieß man auf einen Haufen taustgroßer Bernsteinstücke, die fein säuberlich in dem weißen Flußsand eingebettet lagen. Wie kommt der Bernstein hierher? Bekanntlich floß in grauer Vorzeit ein gewaltiger Strom über das Gebiet des heutigen Berlin hin. Sein Südufer befand sich etwa da, wo heute der Kleist-Park, der ehemalige Botanische Garten, liegt. Dieser Urstrom hat irgendwoher aus den großen Wäldern Harzstücke mitgebracht, in der Nähe der Potsdamer Straße angehäuft, mit Sand zugebedet und für vielleicht hunderttausend Jahre begraben. Diese Harzstücke sind — zu Bernstein verfeinert — jetzt wieder ans Licht des Tages gelangt. Das schönste Stück wurde als „Glückbringer“ in den Grundstein des Kathreiner-Hochhauses eingemauert, das nach seiner Fertigstellung das Bild der Reichshauptstadt um ein sehr bemerkenswertes Bauwerk bereichern wird.

Elfa-Automat

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Mai 1929.
„Graudi“.

Gottesdienst in:

- Spangenberg.
- Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Buchenau.
- Giebersdorf.
- Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau.
- Schnellrode.
- Vormittags 10 Uhr: Seelgottesdienst.

Kriegerverein Spangenberg.

Sonabend, den 11. Mai, abends 9 Uhr findet im Saale des „Grünen Baum“ eine Kriegervereins-Versammlung statt, wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden. Tagesordnung sehr wichtig, daher vollständiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MUNZER

Denk,
Kassel, Marlinsplatz.
Der Name hat einen guten Klang, trägt doch alles, was aus diesem bewährten

Küchenausheuer-Geschäft

hervorgeht, den Stempel des Guten und Preiswerten.

Groß ist sein Wirkungskreis.

Gelegenheitskauf!
Strickwolle p. Pfund 2.20
Wollspinnerei Tirschenreuth B (488)
Wollspinnerei Tirschenreuth B (488)

Leistungszaucht.
Weiß am. Leghorn
mit Blutauffrischung gepaart.
Sehr gute Winterleger.
Fallnektontrolle.
Bruteier gibt ab
August 1929. H. M.

Was dem Pfennig wird der Groschen und der Groschen macht den Taler!

Das merken Sie beim Gebrauch von Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver, das ergiebig, billig und sparsam ist.

ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persil Werken.



KURZWAREN REKORD TAGE

5, 10, 15, 20, 25, 45

1 Karte Hosenkнопfe schw. m. Schr. 1 1/2 Dtz. 5	1 Kindergürtel . . . 10	2 Dtzd. Patent-Hosen- Knöpfe 15	1 Karte Wäschekнопfe 3 Dtzd. sortiert . . . 20	1 Karte Perlmutter- Hemdenkнопfe, 1 Dtz 25	2 Paar Armbüster . . . 45
1 Fingerhut 5	1 Paar Aermelhalter Gummi 10	1 Dtzd. Kragenkнопfe zum Ausschuchen . . 15	1 Karte Perlmutter- kнопfe z. Ausschuchen 20	1 Paar Sockenhalter . . 25	1 Bubikopfnetz 45
1 Fingerschoner 5	1 Lockenbrennschere . 10	1 Nähzeug 15	1 Paar Kinderstrumpf- halter 20	1 Paar Damenstrumpf- halter oder -bänder . 25	1 Büstenhalter 45
1 Karton 3 Dutzend Reissnägel 5	1 Kopterrad 10	1 Bündel Sicherheits- nadeln mit 3 Dtzd. . 15	1 Knäuel Stopfwist . . 20	1 Einkaufsnetz 25	1 großer, weißer Friskamm 45
1 Mappe Sicherheits- nadeln 5	1 Mappe Stopfnadeln sortiert 10	1 Dose Stahlsteck- nadeln 15	5 Sterne Leinenzwirn . 20	1 Stoffsoriment Toni . 25	1 Stück Blusengummi hohlülze 3 mtr. . . . 45
2 Briefe Nähnadeln . . 5	3 Briefe Lockennadeln mit umgebog. Kopf . 10	1 Schuhlöffel mit Knöpfen 15	1 Stück Bobin-Durch- ziehbund 20	4 Rollen schwarze Nähseide 25	7 Knäuel Seidenwist halter, Seidengummi 45
3 Stück Schneidkeride . 5	1 Stopfen oder Stopf- pilz 10	1 Bubl-Griffkamm . . . 15	1 Stück Gardinen- Kordel, 7 mtr. 20	1 schwarzer Frisier- kamm 25	1 Paar eleg. Socken- halter, Seidengummi 45
1 Nadelmappe mit Gebrauchsnadeln . . . 5	1 Rosette Stecknadeln m. bunt od. schw. Kopf 10	1 Rolle Nahtband, 10 mtr., schwarz u. weiß 15	5 Paar Schuhriemen 100 cm. 20	1 Rest 70 cm Rüschen- gummiband 25	1 Stück 3,5 m. Stickeri ca. 4 cm, versch. Musl. 45
1 Kravattenbügel 5	1 Dtzd. Beinringe . . . 10	1 Paar Achselträger, moderne Farben . . 15	6 Paar Halbschuh- Kordel-Riemen . . . 20	1 Stück 2,30 mtr. Stickeri 3 cm. breit 25	1 eleg. Hemdenpasse mit Stickeri 45
1 Strang Glanzgarn schwarz, 20 mtr. . . . 5	2 Celluloid-Häkelhaken 10	3 Stück Halbleinen- od. Baumwoll-Band . . . 15	1 Stück Blusengummi- band, 2 1/4 m. waschb. 20	1 Hemdenpasse, Stickeri od Klöppel 25	2 gestickte Taschen- tücher 45
1 Handschuhstopfer . . 5	1 mtr. breite Klöppel- spitze oder Einsatz . 10	3 Stück Hosenträger- Ersatzteile, Gummi . 15	6 Dtzd. Druckkнопfe . 20	1 Stück Wäsebogen 5 mtr. versch. Musl. 25	1 Paar Perlmutter- Manschellenkнопfe . 45
2 Einfädler für Hand- und Maschinennadeln 5	1 Paar Ersatzteile für Strumpfhalter 10	3 Rollen Häkelgarn schwarz oder weiß . 15	1 Seifluch 20	1 Stück Gardinenband 3 mtr. 52	1 moderner Damen- kragen, versch. Farb. 45

Ein Angebot in Kurzwaren von besonderer Preiswürdigkeit in nur guten Qualitäten!
Die Waren sind im Geschäft übersichtlich ausgelegt und dekoriert

Modehaus Müller & Spangenberg



Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, verschied heute am Himmelfahrtstage, im festen Glauben an seinen Erlöser, früh 1/2 5 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Eduard Ehemann

im Alter von 76 Jahren.

Spangenberg, den 9. Mai 1929.

- Margarete Ehemann, geb. Sack
- Martin Ehemann, Bayreuth
- Karl Ehemann, Bamberg
- Marie Stein, geb. Ehemann, Spangenberg
- Eduard Ehemann, Einbeck
- Ludwig Ehemann, Nassau
- Lena Ehemann, geb. Weller
- Berta Ehemann, geb. Lenz
- Heinrich Stein
- Lina Ehemann, geb. Eimbeck
- Christiana Ehemann, geb. Späth.

Beerdigung am Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr (15 1/2 Uhr) von der Friedhofskapelle aus.



Gesangverein 'Liedertafel'

Montag abd. 9 Uhr
Gesangstunde
Kasseler.
Der Vorstand.



MASCHINEN WERKZEUGE

liefert sofort ab Lager
Wiethoff & Co.
Kassel,
Opernstraße 8

RM. 400

monatlich und mehr können selbst einfache und nicht eingearbeitete Herren u. Damen aller Stände verdienen, ohne Kapital als unsere Vertreter. Täg. Verdienstauszahlung. Bewerbung auch für Nebenberuf, an H. G. Müller, Berlin SC 36/01 (459) Postfach 62



Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg.

Am 12. Mai

Sommer-Anturnen

Heinz Garten.

Nachm. 2 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal zum Festplatz mit Musikbegleitung.
Dortselbst in abwechslungsreicher Folge:
Freiübungen,
Geräteturnen f. Turnerinnen, Turner und Turnschüler,
Gymnastik,
Turnspiele,
Leichtathletik (Stabhoch usw.).

In den kurzen Pausen: Konzert.

Eintrittspreis 25 Pfennig.

Gegen 7 Uhr: Rückmarsch (Auflösung d. Zuges: Marktpl.)
Abends 8 Uhr
FESTBALL im „Grünen Baum“.

Wir laden alle herzlich ein.

DER VORSTAND.

Turnverein „Froher Mut“, Spangenberg.

Alle Mitglieder, aktive wie passive, treten am Sonntag, 12. Mai, 1/2 2 Uhr nachm. vor dem Vereinslokal zum

Abmarsch nach dem Festplatz

an. (Musikbegleitung). Beteiligung wird zur Pflicht gemacht.

Der Vorstand.
Engeroth, 1. Vorf.

Land- und Hauswirtschaft

Des Landmanns Arbeit im Mai.

Von Martin C. Jäger.

(Nachdruck verboten.)

Mehr noch als der April bringt der Mai dem Landmann ein gerüttelt Maß an Arbeit. Wo infolge des kalten Frühlings die Kartoffeln noch nicht in den Boden gebracht sind, die zu spät gepflanzt worden, bringen weder Kartoffeln, noch sind sie sonderlich haltbar. Zu den vollen Ertrag, noch sind sie sonderlich haltbar. Zu den vollen Ertrag, noch sind sie sonderlich haltbar. Zu den vollen Ertrag, noch sind sie sonderlich haltbar.

Im normalen Witterungsverlauf beginnt auf den Weiden der Schnitt des Grünfutters; ferner werden Futtererbsen, Intermallek und Luzerne geschnitten; vor allem die Luzerne soll einen frühen Schnitt liefern, da sie dann die Luzerne einen guten dritten Schnitt bringt, in dessen Genuss der Landmann sonst nicht kommen würde. Ob in diesem Jahre wie gewöhnlich Ende Mai mit der Heubereitung begonnen werden kann, erscheint mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse ziemlich ungewiss. Die klimatischen Verhältnisse dieses Jahres zeichnen sich gegenüber durch einen höheren Gehalt an leichtverdaulichen, fleischbildenden Bestandteilen aus.

Auch der Gemüsegarten muß bestellt werden. Wintergemüse, wie Winterzwiebeln, Blattkohl, Krausscholl und dergleichen werden ausgepflanzt. Ueberhaupt pflanzt man alle Samen, die zum Aufgehen und Gedeihen viel Sonne und Wärme bedürfen, also Stangen- und Buschbohnen, Tomaten, Gurken und Kürbisse. Die Erbsen werden mit Wasser versehen; beim Beizen der Stangenbohnen muß dieser Sorge tragen, daß die Bohnen nicht zu dicht an die Stangen kommen, da sie bei langanhaltendem Regen sehr leicht faulen. Wie auf dem Acker muß auch im Garten das Unkraut ausgerottet werden. Bei trockener Witterung ist feuchtes Gießen erforderlich, und zwar geht man lieber einmal gründlich als mehrere Male und immer nur ein wenig.

Im Obgarten müssen die Verbände der Verebelungen gelöst oder auch neu angelegt werden. Die wilden Triebe werden entfernt und der Zutritt zurückgeschritten. Bei harter Trockenheit werden die Bäume gegossen. Nach dem Wässern ist eine Bespritzung mit einer 1/2 prozentigen Kupfer- oder Kupferjodatlösung zu empfehlen.

Zur Weidestalle muß vor allem darauf geachtet werden, daß den Tieren Grünfutter nicht im Uebermaß gereicht wird, das zudem keinesfalls naß sein darf, da sonst leicht Molkentiere entstehen kann. Zur Nacht ungeeignete Heugänge werden losgeräumt. Stuten, die beim ersten Weiden nicht aufgenommen haben, werden nach etwa 7-9 Tagen wieder vor den Hengst geführt. Eine Stute, die noch ein Fohlen säugt, darf man nie zu lange vom Jungen fernhalten, weil sich sonst zu viel Milch anammelt, wodurch leicht Weichwerden hervorgerufen werden.

Auch im Windviehstalle will so manches beachtet sein. Die den Pferden darf auch dem Kindvieh Grünfutter zunächst nur sehr vorsichtig und in kleinen Mengen gereicht werden. Es darf keinesfalls auf Haufen liegen bleiben, weil es sich sonst zu sehr erhitzt. Grünfutter, das nicht sofort verfüttert wird, muß sofort an einem kühlen Ort dünn ausgebreitet werden, um das mit Zoodenfutter zusammen verschneiden zu werden. Die Milch ist bei der anstehenden Wärme sorgfältig zu behandeln.

Was die Schweine anbelangt, so können diese auf den Weidern gemeidet werden; sie müssen aber trotz der Morgen- und Abendfütter erhalten. Sehr gern werden von den Tieren grüner, zwischen Häcksel geschnittener Klee genommen. Die Zuchtställe werden zugelaufen. Der Stall muß stets kühl und ungezieferfrei gehalten werden.

Rationelles Bauen in der Landwirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Beim Lesen dieser Ueberschrift wird mancher sich sagen, daß es durchaus unangebracht ist, in einer Zeit wie der heutigen von Bauen in der Landwirtschaft zu schreiben. Es ist allgemein bekannt, daß der Landwirt in den meisten Fällen nicht einmal in der Lage ist, die notwendigen Reparaturen an seinen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden vornehmen zu lassen, geschweige denn irgendwelche Neubauten zu errichten. Die Tatsache, daß an Bauen in der Landwirtschaft in der jetzigen Zeit nicht gedacht werden kann, mag ja an sich bei oberflächlicher Betrachtung nicht so bedauerlich nachteilig erscheinen, hat doch der Landwirt infolge Mangels an guten Arbeitskräften und infolge der abnormen Witterungsverhältnisse in den letzten Jahren auch so alle Hände voll zu tun, um die laufenden Arbeiten zu erledigen. Es gibt aber Bauarbeiten, die gemacht werden müssen, wenn nicht durch die Unterlassung und die damit verbundenen Folgen Vermögensverluste entstehen sollen. Es geht z. B. an die Schaffung eines geeigneten Unterstellraumes für Maschinen. Der Landwirt ist aus den schon erwähnten Gründen des Ventilemangels mehr und mehr auf Maschinen angewiesen. Der Maschinenpark vergrößert sich dauernd. Es wäre fahrlässig Sparfamkeit, sollte man sich Mangel an Raum diese Maschinen dem Bestimmungswert von Wind und Wetter aussetzen. Ein anderes Beispiel: Die Kunstbrennereien gewähren im allgemeinen in der kalten Zeit, das sind die Monate Mai bis Juni, bei Waagonbau größere Breitschnäpfe. Wenn z. B.

Im Reiche der Hausfrau.

Himmelfahrt und die Hausfrau.

Betrachtung von N. Scholz.

(Nachdruck verboten.)

Himmelfahrt wird von der breiten Masse in seiner tiefsten Bedeutung meist nicht recht gewürdigt. Man nimmt ihn als Ruhetag eben gern mit in Kauf, ohne sich über seinen Sinn und seine Botschaft an die Menschheit irgendwelche Gedanken zu machen. Und dabei zählt dieser christliche Feiertag mit zu den bedeutungsvollsten Festen des Jahres. Klinge doch empor zum Nicht! — das will Himmelfahrt uns sagen und verkünden. Nach dunklen Tiefen und schwerem Erdenleid läßt über einen erhellten Kämpfer die Sonne des Sieges, raunt Himmelfahrt uns zu. Es liegt an uns, Himmelfahrtsmenschen zu werden.

Himmelfahrt legt der Hausfrau und Mutter eine schwere Verantwortung auf. Ihr Erziehertum verpflichtet sie, die Herzen und Sinne der Kinder und des ganz im Alltag aufgehenden Mannes aufnahmefähig zu machen für die Botschaft des Himmelfahrtsfestes. An ihr liegt es nicht zum Letzten, ob Himmelfahrt einer Familie zum Segen gereicht, oder ob er ein leerer Alltagsbleiben wird, wie mancher andere. Sie muß mit allen Mitteln versuchen, den drückenden Ballast trüber Wintertage von den Seelen ihrer Familienangehörigen zu nehmen — wer unter den Lasten des Alltags klagt, wird Himmelfahrt nicht begreifen und verstehen.

Es ist keine leichte Aufgabe, die der Hausfrau hier zufällt. Wird doch gerade sie von der Schwere der Zeit und den wirtschaftlichen Nöten der Gegenwart in besonderem Maße betroffen, und droht doch gerade sie oft unter der Last des Alltags zusammenzubrechen. Aber die hohe Verantwortung, die jungen Menschenkinder für das Leben vorzubereiten, fordert die selbstloseste Aufopferung von ihr im Interesse der Familie. Sie muß stark und unverzagt bleiben, muß rüstigen Schrittes vorgehen zu den Höhen des Lebens. Den Willen zum immerwährenden Ringen und Streben muß sie in die Herzen der ihr Anbefohlenen pflanzen; denn Streben zur Höhe macht das Leben erst lebenswert, gibt ihm einen Inhalt und bereißt den Erfolg.

Das Reinigen von wollenen Sportsachen.

Wollene Sportsachen kann man ohne viel Mühe auch im Hause reinigen. Zu diesem Zwecke bereitet man sich eine leichte, mäßig warme Sodaaflösung und übergießt damit die Kleidungsstücke, die man dann einige Stunden liegen läßt. Dann schüttet man warmes Wasser darauf, färbt etwas Salznatrium und ein aufgelöstes Seifenpulverpräparat hinzu und wäscht die Sportsachen durch Drücken und Stauchen rein. Man spült sie dann in lauem Wasser und trocknet sie möglichst im Freien. Wenn diese Möglichkeit nicht gegeben ist, legt man die Sachen auf einen Tisch, nachdem man sie vorher zurechtgegeben hat. Ferner müssen sie öfter hin- und hergewendet werden und einige Tage liegenbleiben. Das Aufhängen und Bügeln der Wollsachen ist auf jeden Fall zu vermeiden.

Zimmer gut abtrocknen nach jedem Waschen.

Das Auffpringen und Sperrwerden der Haut ist nicht selten die Ursache von ungenügendem Abtrocknen nach Waschungen. Man trockne das Gesicht immer so lange ab, bis es vollständig trocken ist. Seifen von milderer Ductilität tragen sehr zur Empfindlichkeit der Haut

bei, weswegen man stets nur fettreiche Seifen zum Waschen verwenden sollte. Im besonderen ist darauf zu achten, daß die Kinder sich immer gut nach jedem Waschen abtrocknen.

Leinen zu prüfen.

Ein sicheres Mittel, um Leinen zu prüfen, ist uns im Del gegeben. Man bringt einen Tropfen auf ein Stückchen der zu prüfenden Leinwand; behält der Tropfen seine runde Gestalt, so ist die Leinwand echt, im anderen Falle aber, wenn der Tropfen sich streifig ausbreitet, ist Baumwolle im Gewebe enthalten.

Entfernung von Rostflecken aus der Wäsche.

Um Rostflecken aus der Wäsche zu entfernen, weicht man Bittersalz zu einer breiartigen Masse auf, bestreicht damit die Flecken, läßt die Masse einige Minuten einwirken, entfernt sie dann und trägt noch einmal auf, um die Masse nach einigen Minuten zu entfernen. Dann stellt man ein mit lodendem Wasser gefülltes zimmeres Geschirre auf die Flecken, nimmt es nach einigen Minuten wieder hinweg und wäscht die Flecken in reinem Wasser aus. Es empfiehlt sich, die so behandelten Wäschestücke von neuem in die Wäsche zu geben, damit das Bittersalz keine Flecken freisetzen kann.

Küchenrezepte.

Grüne Erbsensuppe.

Frisch ausgehäkelte Erbsen werden gewaschen. Die Hälfte davon gibt man mit etwas Butter, einem halben feingehackten Salatopf, einer kleinen Zwiebel und etwas Salz in die Kasserolle, dämpft das Ganze weich, gibt es durch ein Sieb, fügt Fleischbrühe, wenig Zucker und Salz hinzu und läßt es eine Weile kochen. Die übrigen Erbsen werden währenddessen in siedendem Wasser gegeben, mit etwas Salz und Zucker weich gekocht, aber so, daß sie ganz bleiben. Dann gießt man sie ab, läßt sie ablaufen, fügt sie der Suppe bei und trägt sie auf.

Kaulbarsch auf Zitronensauce.

Die gut zubereiteten Fische läßt man eine Stunde mit Salz bestrukt stehen, trocknet sie dann ab und gibt sie in eine Kasserolle und fügt Petersilienwurzel und Sellerie hinzu. Dann übergießt man sie mit Wasser, salzt sie und bringt sie zum Kochen. Der Schaum wird gut abgenommen, ein Stück Butter und Pfefferkörner hinzugefügt, worauf man die Fische weich kochen läßt. Dann werden sie herausgenommen, die Suppe wird durchgeseiht, mit einem Köffel Mehl veredelt und die in Scheiben geschnittene Zitrone und Kapern hinzugegeben.

Speckbraten.

Hierzu eignet sich am besten ein mürbes Stück Ochsenfleisch, das gut geklopft, gesalzen und gepökelt wird. Man schneidet man Speck in dünne Scheiben, ebenso einige kleine Zwiebeln, brät beides langsam gelb, legt das Fleisch hinein, läßt es von allen Seiten andrängen und gießt dann kochende Brühe hinzu, um es langsam weich zu dünsten. Man gibt ein beliebiges Gemüse hinzu.

Preißelbeerspeise.

Eingefochte Preißelbeeren werden mit Eiweiß und Zucker in einem Topf so lange geschlagen, bis das Ganze steif ist. Dann schüttet man die Masse in eine Glasschale und gibt sie auf den Tisch.

und langen Klauen beurteilt. Dies sind aber nur unzuverlässige Merkmale, denn Ringe an den Hörnern entstehen jedesmal zwischen zwei Trächtigkeitperioden, sowie auch bei Krankheits- und Störungen in der Ernährung. Am sichersten läßt sich das Alter beim Rindvieh an den Zähnen erkennen; das Rind hat im Unterkiefer acht Schneidezähne und in jedem Kiefer zwölf Backenzähne. Die Schneidezähne nutzen sich in jedem Jahre mehr oder weniger ab; es entsteht dann ein Zwischenraum, und ein Teil der Wurzel tritt über das Zahnfleisch hinaus. Wechselt die mittleren Schneidezähne nach 20 Monaten, so nennt man das Tier zweifelhäufig; wechselt die inneren Mittelzähne, was allgemein nach 26 Monaten der Fall zu sein pflegt, so heißt es vierhäufig. Mit drei Jahren und drei Monaten wechselt die äußeren Mittelzähne; nach diesem Zeitraum beginnt der Zahnwechsel bei den Eck- und Backenzähnen. Allmählich verändern sich die Schneidezähne; die Kronen reiben sich ab, werden schmutzig und gelb. Dann brechen die oberen Wälder ab und nach 16 bis 18 Jahren sind sie bis auf die Wurzel vollständig abgerieben.

Bernachlässigt nicht den Ziegenstall!

Man muß noch oft, besonders bei Viehhaltern in kleinen Verhältnissen, die Beobachtung machen, daß sie den Ziegenstall sehr vernachlässigen. Die Tiere sind in einem dunklen und dumpyigen Stalle untergebracht; das aber rächt sich oft bitter. Es ist hier wie beim Menschen: wo die Sonne fehlt, stellt sich bald der Arzt ein. Wie jedes Tier bedarf auch die so bescheidene Ziege Licht und Luft, wenn sie gedeihen und miltgergiebig sein soll.

Ruhiges Gütten der Milchflöhe.

Es ist von Vorteil, wenn Milchflöhe auf ihrem Weidengang stets den ruhigen Pöhhang geben; sie zu einer übermäßig schnellen Gangart antreiben, wirkt sich immer unvorteilhaft in der Miltgergiebigkeit aus. Aus diesem Grunde ist es in jedem Falle ratsam, das Güttegeschäft nur von ruhigen Personen besorgen zu lassen.

Voran erkennt man das Alter des Rindviehs?

Es ist besonders beim Anlauf von Rindvieh wertvoll zu wissen, wie alt das betreffende Tier ist. Meist wird das Alter des Rindviehs nach der Zahl der Ringe an den Hörnern, nach den Falten am Kopfe und nach den breiten

Frauenwelt

Himmelfahrt . . .

Von Hedwig Schwarzl.

(Nachdruck verboten.)

Der blaue Himmel will uns Wunder zeigen
Und tausend Blüten ihren Duft verstreuen.
Es ist, als ob sich alle Engel neigen,
Mit Spährenklängen Welten zu erfreuen.

Die Seele fühlt sich anverwandt den Welten,
Sich Schönen leise an den Herzen rührt.
Nacht uns getrost den langen Weg beschreiten,
Der alle Menschen zur Erlösung führt! . . .

Ein Kuß von schönen Frauenlippen . . .

Von Carlheinz Karsten.

(Nachdruck verboten.)

„Küssen ist keine Sünde“ — Dichter über den Kuß — Die
Studienfahrt eines Engländers — Auch eine Statistik
— 4 Millionen für einen Kuß — Drum, Mädchen, laß
mir deinen Mund . . .

„Küssen ist keine Sünde!“ — von diesem süßen Glauben ist die genußfrohe Jugend und sind vor allem die Liebesleute überzeugt. Und wenn man ihnen glauben darf, sollen schon Adam und Eva im Garten Eden dieser schon so lange wie die Liebe, und ebenso lange ist der Kuß, dieses geheimnisvolle und undefinierbare Etwas, das erste und letzte Wort der Liebe. Und weder die ängstlichen Warnungen hygienischer Fanatiker, daß bei jedesmaligem Berühren der beiderseitigen Lippen Millionen von Bakterien von Mund zu Mund übertragen werden, noch das Gezeter einiger griechräumiger älterer Leute, die das Küssen höchst ungesund und unmoralisch finden, wird je der Aufregung der Liebespaare Einhalt gebieten.

Die Dichter aller Zeiten und Länder haben viel über den Kuß geschrieben und ihn in launigen Versen besungen. „Was ist der Kuß?“ fragt Paul Verlaine, und gibt selbst die Antwort: „Die feurige Begleitung auf der Tastatur der Jahre zu den lieblichen Vögeln, die die Liebe eines brennenden Herzens singt.“ Und der deutsche Romantiker Ludwig Tieck bemerkt: „Der edle Kuß — der Liebe heiligster Genuß.“ Der geistvolle Satiriker Cayrol vergleicht die Liebesküsse und -schwüre mit Briefzügen, die „heiß ausgedrückt und kalt gebrochen werden“.

Küssen ist eine Kunst, in der nur wenige Menschen eine gewisse Virtuosität erreichen. Selbstverständlich sollen die Männer den Frauen im allgemeinen überlegen sein. Allerdings trifft dies nur auf die nördlichen Rassen zu, während angeblich bei den südländischen Völkern die Frauen das Küssen besser als die Vertreter des starken Geschlechts verstehen. Ein englischer Dichter hat einmal eigens eine Studienreise unternommen, um zu ergründen, worin sich das Küssen bei den verschiedenen Völkern unterscheidet. Der Kuß der Engländerin zeigt nach den Beobachtungen und Erfahrungen dieses Mannes den Ephyntypus, er ist kalt und frostig. Die Schottin küßt ohne Pose und ohne Temperament, es ist keine Leidenschaft in ihren Küssen, aber sie kommen dafür vom Herzen. Ganz anders die feurige Italienerin — in ihren Küssen, die sie sehr freigiebig verteilt, wogt die heiße südländische Leidenschaft, aber es lebt keine Liebe darin, ihre Küsse entspringen vielmehr dem Verlangen nach Genuß und Begehrenvollen. Den leidenschaftlichsten Kuß der Welt gibt die Spanierin. Sie ist darin sehr zurückhaltend und läßt sich keinen Kuß erlauben, aber wenn sie küßt, so gibt sie sich darin mit ihrer vollen Glut hin. Die Französin weiß zwar sehr reizvoll zu küssen, aber ihre Küsse schmecken nach — Erfahrung.

Offenbar hat jener Engländer keine Gelegenheit gehabt, seine Studien auch in Deutschland zu betreiben; jedenfalls äußert er sich mit keiner Silbe darüber, wie das deutsche Mädchen und die deutsche Frau zu küssen verstehen.

Wie schon angedeutet, zeigt der Kuß eine stark ausgeprägte nationale Eigenart. Aber wie überall beständigen Ausnahmen auch hier die Regel. Ein kühler Engländer hat sich einmal die Mühe gemacht, sorgfältig alle Küsse zu zählen, die er mit seiner Frau im Zeitraum von zehn Jahren gewechselt hat. Nach dieser seltsamen Statistik erreichte diese Liebesbewein im ersten Jahre der Ehe die kaum glaubliche Zahl von 36.000, also täglich 100 Küsse (!!!). Im zweiten Jahre küßte das Liebesbarometer bereits merklich ab — man brachte es „nur“ noch auf etwa 50 Küsse täglich, im dritten Jahre waren es täglich etwa noch zehn, nach fünf Jahren wurden täglich nur noch zwei Küsse gewechselt, und späterhin tauschte das Ehepaar nur noch gelegentlich einen Kuß aus. Man kann an dieser Statistik ungefähr ermessen, eine welche absteigende Tendenz die Kurve im Laufe der Jahre zeigt.

Es hat schon immer und überall Gelehrte gegeben, die für einen Kuß von schönen Frauenlippen große Summen gezahlt haben. Daher rührt die Sitte, daß schöne Frauen der Wohlhabendsten Veranlassungen Küsse verkaufen, wodurch dem Wohlhabendsten Fonds dann immer ganz beträchtliche Mittel zufließen. Den Rekord hält hierin Amerika. Den höchsten Preis, den je für einen Kuß bezahlt sein dürfte, hat der New-Yorker Millionär William Barclay für einen Kuß gezahlt, den er von der hübschen Millionärstochter Alice Brookland erbot und erhalten

Das Kleid für das Büro

(Nachdruck verboten.)

Das Bureaukleid soll hübsch und geschmackvoll sein, doch darf es nicht aufpassen, denn es ist ja ein sachliches Kleid. Der sportliche Stil, der immer noch in der Mode-richtung vorherrschend wirkt, eignet sich sehr gut zu dem Kleid, das man tagsüber zur Arbeit trägt.

Als Farben sind gedacht: dunkelblau, olivengrün, braun in allen Schattierungen oder das immer leidenschaftliche Schwarz. Durch aufgesetzte Biesen, durch gefaltete Kantenstreifen, durch Arrangieren von Blüßes kann man reizende Effekte erzielen, die immer sehr wirksam sind, ohne aufdringlich zu wirken. Ein kleiner, heller Kragen wird auch gern getragen, während man die Manschetten beim Bureaukleid lieber fortläßt, weil sie so leicht schmutzen. Man kann aber die Manschetten auch zum Einknopfen arbeiten, dann kann man sie öfter wechseln.

Sehr beliebt sind wie immer die einfachen Strickkleider. Die Strickkunst ist heute auf einer derartigen Höhe, daß man schon mit Recht von einer direkten „Strickpoesie“ sprechen kann. Man strickt nicht nur in verschiedenen Farbensammlungen, in Streifen und Kreisen, sondern man webt regelrechte Figuren ein. So wird



Abb. 1. Apathes Kleid aus mandelgrünem Wolljersey mit abgesetzter Passe, Rock mit eingelegten Kellersalten.

Abb. 2. Sportliches Kleid aus grau- und braunfarbentem Wollstoff mit frischroten Aufschlägen.

Abb. 3. Bureaukleid aus sandfarbenem Cheviot mit kurzem Ärmel. Die Bluse ist in kleine Fältchen gelegt.

Abb. 4. Einfaches Bureaukleid aus blauem Cheviot mit seitlichen Falten.

die Kravatte oft nur eingestrickt mit bunten Farben, das wirkt dann sehr lebhaft und apart. Oft lassen sich die Damen in ihren Sportkleidern die Abzeichen ihres Klubs einweben, das ist bis zu einer gewissen Grenze geschmackvoll, doch eingewebte Tennisbälle, Ketsen, Hockeyschläger usw. wirken meist geschmacklos.



Abb. 5. Kleidfames Tuchkleid mit weißem Kragen und Manschetten, schmaler Widdlergürtel.

Abb. 6. Mantelkleid für den Übergang aus kariertem Wollstoff mit kleinem Widdlergürtel.

Abb. 7. Elegantes Wollkleid aus covercoatfarbenem Tuch mit Biesenstreifen.

Abb. 8. Einfaches Arbeitskleid aus grauem Wolltreppe mit rotem Widdlergürtel.

Es gibt eine Menge neuer Stoffarten, die sich besonders für den Übergang gut eignen. Reisende Mäuler sieht man jetzt überall in Wollmousseline oder auch in Wolljersey. Ganz leichter Cheviot, feinfädiger Woltrüch oder leichtes Tuch wird gern getragen. Das Bureaukleid soll immer lange Ärmel haben, denn es ist ja, wie gesagt, ein sachliches Kleid, nur in den heißen Sommermonaten kann man zur Arbeit ein Kleid mit kurzen Ärmeln tragen. Der Rock ist meist in Mottenform geschnitten, doch ist er natürlich längst nicht so weit und vielseitig arrangiert, wie beim Nachmittagskleid, auch ist der Saum nicht ungleich. Ein kleiner Widdlergürtel dient sehr oft als geschmackvolle Ergänzung.

Lita Rey.

hatte: der Preis betrug nicht weniger als eine Million Dollar. Als smarter Geschäftsmann sorgte Barclay indes dafür, daß das Geld in der Familie blieb, er verlobte sich nach wenigen Tagen mit Fräulein Brookland.

In neuerer Zeit ist es „drüben“ Sitte, daß bei großen Wohlhabendsten die bekanntesten Filmhönheiten gegen eine entsprechende Gage, die meist für unsere Begriffe phantastische Höhen erreicht, von zahlungskräftigen Verehren sich öffentlich küssen lassen. Da sich hierin aber derartige Preistreiberien entwickelt haben, daß bei der amerikanischen Männerwelt die Nachfrage nach solchen Film-Küssen merklich nachgelassen hat, ist eine amerikanische Filmdiva, deren Name diskretweise verschwiegen sei, auf einen ebenso originellen wie sicheren Weg verfallen, die Sache wieder in Schwung zu bringen. Sie ließ aus Anlaß eines Wohlhabendsten bekanntgeben, daß sie Kußabonnements auf 12 Küsse zu ermäßigten Preisen ausstelle. Wie sie ausdrücklich bemerkte, haben diese Karten nur für den Inhaber der Karte Gültigkeit, sie sind also nicht „übertragbar“.

Es besteht kein Zweifel, daß heute mehr geküßt wird als in früheren Zeiten. Man muß der heutigen Generation aber zugestehen, daß sie sich darin gefitteter benimmt als manche ihrer Vorgenerationen, die sich vor aller Öffentlichkeit abhüllten. Besonders schlimm trieben es Ausgangs des vorigen Jahrhunderts die Amerikaner. Dort zeigten vielfach die Liebespaare ihre Härtlichkeiten nicht nur auf den Straßen, sondern auch auf den Verkehrsmitteln. Im dieser Unsitte zu steuern, wollte eine wohlhabliche Stadverwaltung seiner Zeit die Straßendammungen in New York mit Plakaten zieren, welche die denkwürdige Aufschrift: „Amarinen und küssen nicht gestattet!“ tragen sollten. Doch es blieb bei diesem Vorhaben, da die Kußepidemie in USA. damals plötzlich wie sie gekommen abblaute.

Ja, der Kuß übt eine unübersehbare Macht auf die Menschheit aus. Auch die Furcht vor den Bazillen kann dieser Macht keinen Abbruch tun. Rudolf Presber sagt in seinem launigen Poem:

„Die Wissenschaft, die schreit fort,
Beschränkt sich nicht auf Herz und Rippen.
Bazillen hier — Bazillen dort,
Sogar auf hübschen Frauenlippen.“

Komm, Mädchen, laß mir deinen Mund,
Der Tod kriegt doch schon seinen Willen!
Und hübscher als am Nierenschwund
Stirbt sich's vielleicht an Kußbazillen.“

Das ist allen Liebesleuten aus der Seele gesprochen. Und darum, Mädchen, laß mir deinen Mund . . .

Kostbares Spielzeug.

In den Schachkammern des ehemaligen Arenhofes entdeckte man vor einiger Zeit noch Überreste jener Spielgeräte, mit denen Jwan der Schreckliche seine Zeit als Knabe sich vertrieben haben soll. So fand man eine Schachtel mit Zimmobaten, an deren Seiten und Fahnenhängen kleine glitzernde Diamanten hingen. Der Wert dieser Zimmobaten ist von Sachverständigen auf viele tausend Mark geschätzt worden.

Mit drei Schwestern verheiratet.

Ein 48jähriger Mister Schmidt aus Portland in Amerika, der die 47 Jahre zählende Miß Theresa Nipvel zum Standesamt führte, daß sich mit diesem Schritt die Schwester seiner beiden Gattinnen zur Frau genommen. Jede der ersten Gattinnen Schmidts ist in der Ehe mit ihm gestorben. Ob er wohl seine dritte Frau auch noch überleben wird?

Zwei herbliche Zwillingssöhne.

In Edingburgh haben vor einigen Tagen zwei Zwillingsschwester im Alter von 56 Jahren geheiratet. Das an sich mag nicht absonderlich ausfallen, der bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Ehemänner gleichfalls Zwillingssöhne sind und schon im 68. Lebensjahre stehen. Es dürfte dies einer der seltenen Fälle sein, in denen zwei Zwillingsschwester Zwillingssöhne ehe und noch dazu in diesem vorderen, herblicheren Alter. Sie haben anscheinend noch alterhand Mut, diese vier. Möge ihr Vorhaben ihnen auch Segen mittragen.

Fröhliche Welt

Warum Iwan Sawitsch nicht sterben durfte.

Erzählung von Michael Seifschütz.

(Nachdruck verboten.)

Wander armer Hund kommt vielleicht mal zu einem Palaste, aber Iwan Sawitsch — na, der triegle keinen Palast, Iwan Sawitsch hauste nach wie vor in seinem mühsigen Stübchen, in der großen Nischtschaja.

Eine Wohnung war das schon! Voller Aufschreien! Und jetzt heute als Winkel: Tante Anisja — Nummer eins, Tante Fella — Nummer zwei, Katscha Dgurttsch — Nummer drei... Großer Gott, ich kann sie nicht alle zählen.

In solcher Wohnung — noch dazu bei einem derartigen Beruf, wie ihn Iwan Sawitsch triegle, nämlich anstreichen und malen — kann man nicht leben. Neulich passierte folgender Fall: Tante Anisja vernichtete mit ihrem Kopf die Porturen auf einem frisch gemalten Plakat. So eng war es. Deshalb kam auch Iwan Sawitsch zu seinen grünen Hering.

Iwan Sawitsch hatte eine Frau. Und was für eine Frau: Matrona Wassiljewna Ein Beispiel von Weib! Jedem findet man selbste Scheusal gewiß nicht in Russland. Und fände man's doch, so sollte man ihn auf der Stelle und bei der ersten Begrüßung den Hals umdrehen. Iwan Sawitsch nannte sie Motja. Seine „gute Motja“. Und was macht sie mit ihm? Das Teufelsweib ließ Iwan Sawitsch nicht sterben! So wahr ich lebe: ein menschliches Frauenzimmer.

Trotz alledem hatte sie mit Iwan Sawitsch beinahe fünfzehn Jahre gelebt — ein Herz und eine Seele. Der Arbeit die Ehre: sie prügelten sich. Manchmal verdröhen sie einander, daß man Blut sah. Aber das war weiter nicht schlimm. Matrona begriff eben doch, daß Iwan Sawitsch ein besonderer Mensch war. Und wirklich: ein solches Talent hatte er. Manchmal bemalte er ein Schild, so daß kein Mensch ihn verstand. Er war ein ausgefallener Maler. Und dazu fleißig, fleißig. Aber er hatte nun mal kein Glück. Der Mann lebte fürchtbar jämlich.

Das ward er eines Tages auch krank. Bevor er richtig krank wurde, überkam ihn eine entsetzliche Schwäche. Nicht gerade, als ob er sein Bein nicht bewegen konnte... das Bein konnte er wohl bewegen, aber ihn überkam eine Schwäche, jugendliche Lebensschwäche, Schwäche nach einem besseren Leben. Er ging an zu träumen, von großen Schiffen, Männen, Palästen. Darüber ward er still, riefstunig, schreckhaft. Es kränkte ihn, daß es in seiner Wohnung so laut war. Warum mußte Tante Anisja am Herd wie ein Elefant herumtrampeln! Warum mußte Katscha Dgurttsch täglich auf seiner Balalaika herumleieren... wo er einen Hunger, tiefen Hunger nach Ruhe empfand. Schließlich wollte der Mann ganz einsam sterben. Er hatte sogar Appetit auf Fisch. Er brannte auf Salziges, vielleicht Hering...

Dienstag erkrankte er, Mittwoch fing er an, Hering zu verlangen, Donnerstag triegte ihn Matrona zu fassen. „Warum liegt du im Bett?“ fragt sie. „Weiß ich, was dahinter steht? Vielleicht bist du zu faul zur Arbeit!“ Sie boht, er aber antwortet nicht.

Soll sie sich mund reden, denkt er, mir ist alles egal! Ich fühle: bald geht's ans Sterben. Er gliht am ganzen Körper. In der Nacht wirft er sich im Bett hin und her. Tagüber liegt er schwach auf dem Lager und sinniert... „Ehe ich sterbe,“ sagte er zu sich selbst, „sollte ich wohl noch einmal in die freie Natur. Schauen, wie Natur ist. Niemals hab' ich sie richtig erkannt.“ Vielleicht blieben ihm noch zwei oder drei Tage, da geschah folgendes.

Matrona Wassiljewna trat an sein Bett! „Stehst du?“ fragt sie. „Ja!“ erwidert Iwan Sawitsch. „Ich sterbe, Motja — meine Beine werden sehr leicht, als ob sie gelähmt wären.“ „Und ich glaub' es nicht,“ sagt Motja, „glaub' es ganz einfach nicht. Soll ein Arzt kommen, soll er entscheiden. Wir werden ja sehen, ob du sterben mußt oder nicht.“

Es ließ den Bezirksarzt kommen. Der Arzt untersuchte Iwan Sawitsch. Dann sagte er zu Motja: „Weber,“ sagte er, „es sieht schlecht. Der Kranke wird sterben.“

Und der Bezirksarzt empfahl sich. Matrona kommt zurück: „Was stirbst du? Nun pass' einmal auf: aus dem Sterben wird nichts. Du Tagelöhler hast dich ins Bett gelegt, und jetzt denkst du, du kannst, was du willst. Aber ich lass' dich nicht sterben. Von wo willst du Gauer das Geld nehmen? Heutzutage kostet die Leichenwäsche viel Geld.“

Da legt sich Tante Anisja ins Mittel: „Ich werd' ihn waschen. Iwan Sawitsch, deine Leiche werd' ich waschen. Und Geld nehme ich dafür keinen Heller. Totenwäsche ist Himmelsdienst.“

Aber da fällt ihr Matrona ins Wort. „Was du wilst ihn waschen,“ sagt sie, „und der Arzt? Hät' er die Wagen und der Fahrer? Er kann nicht sterben. Soll er zuerst etwas sparen. Sich den Sarg verdienen. Dann kannst du meinetwegen zweimal sterben. Iwan, ich werde kein Wort sagen.“

Jetzt wurde sogar Iwan Sawitsch freibewußt. „Wo denn Motja,“ sagte er, „das hängt nicht von mir ab. Geld oder feins — ich werde sterben. Hört du Motja?“

„Und ich lass' dich nicht,“ sagt Matrona, „ich lass' dich nicht! Am Abend will ich Geld sehen. Auch wenn es aus der Erde graben sollte. Basta.“

Als abends lag er wie tot, wollten stockte der Atem. In der Dämmerung stand er auf, knackte mit den Knochen und ging auf die Straße. Er sah fürchtbar aus: die Knochen waren so steif, daß man die Arme trumm. Er konnte

Gastons Himmelfahrt.

Stizze von Hans Mendel.

(Nachdruck verboten.)

Nun war es soweit. Gaston Veroug war in seinen Schulden völlig ertrunken. Im Untergehen aber, ehe die Wellen der Pfändungen über ihn zusammenbrachen, griff er nach einem winzigen Strohhalm.

Dieser Strohhalm war Yvonne Beauteemps. Gastons Vater war ein Freund von Yvonne Onfel, bei dem sie nach dem Tode ihrer Eltern erzogen worden war. Man hatte sich sehr lange nicht mehr gesehen, seit den feigen Tagen des Kinderspiels nicht. Von der Sonne sandte Gaston hin und wieder einmal eine Ansichtskarte mit respektvoll-wichtigem Text an den Vadsch. Dann vertor sich auch das Interesse an dem harmlosen Ehemann.

Gaston wurde Anwalt ohne Praxis. Um seiner schönen blauen Augen willen kamen noch keine Klienten. Und das gerade war Gaston angenehm — man behielt Zeit für sich selbst und seine Vergnügungen.

Diese Vergnügungen führten zu vielerlei Bekanntschaften. Da war die Marokkanerin de Beau, da war Georgette, Yvistrata vom Opernballett — da waren viele andere.

Wie man es treibt, so geht es. Bei Josephine, dem kleinen Mädel aus dem Warenhaus, blieb Gaston hängen. Er hatte immer das gewisse Gefühl gehabt, daß ihm einmal dergleichen geschehen würde. Nun hing er hilflos an Josephine. Ms plötzlich die Gläubiger nicht mehr warten wollten — wie oft hatte ihn Josephine vor Bucherern gemarlt — blieb ihm keine andere Hoffnung mehr als die Heirat mit Yvonne.

So schrieb er ihr denn, ob er sie nicht einmal wiedersehen könnte. Yvonne war ihres Onkels Erbin, und der Onkel war ein vermögender Mann. Yvonne lud ihn zum Himmelfahrtstage auf des Onkels Vanhs.

Und zu Hause saß bange Herzens Josephine... Die Bahnfahrt schien Gaston endlos. Draußen zog der Frühling in Keitkultur vorüber. Blütenreiche Bäume, blumenbesetzte Wiesen, farbenfreudig und farbenfreundlich, und über allem ein erquicklicher Himmel. Gaston war es etwas weh ums Herz. Er spürte instinktiv die Freude der Menschheit am kommenden Tag. Himmelfahrt, dachte er, ist die befreiende Lösung eines Problems, die Beruhigung nach langen Jren und Zweifeln.

Natürlich nur für die anderen. Für ihn selbst war es die Aufgabe der Seele. Indessen war Yvonne reizend. Sie war sehr schön geworden — hellblond und blau-

äugig, so wie Gaston es gerne hatte. Er wunderte sich sehr darüber, daß diese Schönheit ihn kalt ließ. Die Kaffeetafel wurde bei dem schönen Wetter im Freien gedeckt. Gaston wurde da mit einem Herrn Luband bekannt, der als Ingenieur vorgestellt wurde. Der Name weckte in Gaston weiche Erinnerungen. Josephine Luband ging ihm nicht aus dem Sinn.

Endlich hatte er Gelegenheit, Yvonne im Park allein zu sprechen. „Yvonne, wir kennen uns nun bereits seit unserer Kindheit. Mein Leben liegt in seinen großen Abschnitten offen vor dir.“ Yvonne lächelte ein leises, melodisches Lachen, das ihr gut stand.

Gaston überhörte es absichtlich. „Ich habe mich mit dem Gedanken vertraut gemacht,“ sagte Gaston weiter, „daß unsere Wege vielleicht einmal zusammenführen.“

„Wie meinst du das?“ „Höchstlich war auch Yvonne ernst.“ „Ich bitte um deine Hand, Yvonne.“ Eine Welle gingen sie schweigend nebeneinander her. Dann sprach Yvonne, und Ernst lag in ihren Worten, der davon Zeugnis gab, daß sie sich bereits mit wesentlichen Problemen des Lebens beschäftigt haben mußte. „Ich kann dich nicht heiraten, Gaston, weil ich mich mit Luband verloben werde. Ich liebe ihn. Kann ich dir sonst helfen? Wir wollen Freunde sein, Gaston.“

Und nun beichtete Gaston seine Liebe zu Josephine. „Sie ist zwar nur Angestellte in einem Warenhaus — aber sie ist ein guter Mensch.“ „Und wie war der Name?“ „Josephine Luband.“

Als Gaston seine Wohnung betrat, fand er Josephine vor. Neben Josephine stand Monsieur Luband. „Sie müßten.“ „Ich bin Josephines Bruder.“ „Gaston mußte sich sehen.“ „Sie wollen meine Schwester heiraten, Herr Veroug?“ „Ja... ich...“ „Schön. Ich habe eine Erfindung gemacht, die mein zukünftiger Schwiegervater finanziert. Es wird eine Gesellschaft gegründet, die einen Syndikus braucht.“

Gaston erhobte sich langsam. Jetzt war er Jurist. „Ich bin bereit...“ „Und nun, mein lieber Schwager Gaston, wollen wir Verlobung feiern.“

Als Gaston Veroug an diesem Abend heimkam, schrieb er in sein Tagebuch: „Himmelfahrtstag. Nun begriffen.“

Der Wagnerische Knab war früher Tapezierer. In seinem ganzen Leben hat er diese ehrsame Kunst nie vergessen. Als in den „Meisterjahren“ der Verregisseur in Bayreuth behauptete: „Diese Dekoration ist vorbildlich,“ meinte Knab trocken in seiner Mannheimer Mundart: „Aye, mein Lieber, ich geht nit, da laße Sie alle Tapezierer aus!“ Der Regisseur erwiderte empört: „Herr Kammerfänger, Sie haben ja keine Ahnung von Tapezieren.“ Da schlug Herr Knab auf den Tisch des Hans Sachs: „Des erlaube Sie sich, mir zu sage, wo ich vor meiner SINGERET sechs Joahr Tapezierenmeister in Mannen war!“

Der Regisseur entschuldigte sich vielmals mit dem Bemerkten: „Verzeihen Sie, Herr Kammerfänger, das habe ich ja nicht wissen können.“ Und von nun an besorgte Kammerfänger Knab alle Dekorationen für seinen Freund Richard Wagner.

„Wieviel Jahre zählen Sie?“ wurde eine bekannte Sägerin von einem indiskreten Menschen gefragt. „Achtundzwanzig, neunundzwanzig oder mehr, ich weiß es nicht recht.“ „Wie — Sie wissen nicht, wie alt Sie sind?“ „Bester Freund, ich zähle mein Geld, mein Silber, mein Gold und Einkommen, weil ich diese Dinge verlieren kann, oder sie mir gestohlen werden können. Meine Jahre können mir aber nicht abhanden kommen, ich bin daher ganz ruhig und zähle sie nie!“

Arzt und Patient.

Der Arzt ist damit beschäftigt, eine Binde um den Armel des kleinen Jungen, der eben gemipst worden ist, zu legen. „Machen Sie die Binde um den andern Arm, Herr Doktor.“ „Aber nein,“ bemerkt der Arzt, „Ich muß die Binde um den wunden Arm machen, damit die anderen Jungen dich nicht stoßen.“ „Machen Sie sie um den andern Arm!“ wiederholte der Knabe. „Sie kennen die Kette in unserer Schule nicht!“

Patient: „Herr es unbedingt notwendig, daß ich operiert werde, Herr Doktor?“ Arzt: „Das weniger! Aber — es ist üblich!“ Der Patient erwachte nach der Operation aus der tiefen Narkose: „Wo bin ich denn? Bin ich in einer besseren Welt?“ „Nein — Liebster, du bist bei mir!“ antwortete seine Frau.

Sänger-Anekdoten.

Einst fragte Richard Tauber, der bekannte deutsche Opernsänger, den Musikkritiker Dr. U., ob er wisse, was eine Hage sei. Dr. U., der ein sehr großes musiktheoretisches Wissen hatte, überlegte hin und her, ohne eine Antwort zu finden. Da sagte Tauber: „Eine Hage ist ein altes Musikinstrument. Denn es heißt in der Bibel: Mit Zittern und Jagen zogen sie aus dem Tempel.“

Großer Strumpf-Verkauf bei Meier Goldschmidt.

Um unserer Kundschaft zu ermöglichen, zu Pfingsten einen Strumpf in erster Qualität für billiges Geld zu kaufen, haben wir uns entschlossen, unsere sämtlichen Strümpfe im Preis herunter zu setzen.

Wir empfehlen Kinderstrümpfe in Baumwolle und Seide, Kindersößchen u. Knie-sößchen, Damenstrümpfe Bembergseide, Damen-Seiden-Florstrümpfe und waschseidene Damenstrümpfe, Damen-Macco-Strümpfe usw.

Unsere
Frühjahrs-Konfektion in Kleider-Besatzartikeln
 ist eingetroffen.

Kaufhaus Meier Goldschmidt.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, 12. Mai, abends 8.15 Uhr



MACISTE

DER HERR DER BERGE.

Ein sensationelles Abenteuer aus den Dolomiten.
 6 Akte.

Ferner

Doppelhochzeit mit Hindernissen.

Filmgroteske in 2 Akten.

und

Breslau,
 die alte deutsche Kunststadt.
Ufa-Wochen-Schau

S Feld u. Garten-Sämereien

empfehlen in nur besten Qualitäten

Gärtnerei Emil Werkmeister

Fernruf 89

Voranzeige!

Sonntag, den 19. Mai (1. Pfingsttag) abends 8.15

Tunny, der Buffalo Bill des Ringes

Ein sensationelles Abenteuer mit dem Weltboxmeister Genue Tunney in der Hauptrolle.

Montag, den 20. Mai (2. Pfingsttag) abends 8 Uhr

Saison-Schlussball

der Spangenberg Lichtspiele.

Eintrittspreise! Herren 1.- Mk. Damen 0.50 Mk.
 Kinoeintrittskarten vom 12. und 19. Mai gelten als Gutschein und berechtigen zum halben Eintrittspreis.

Direktion d. Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg und Umgebung!

Mit einer modernen

Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anlage

mit Kraftbetrieb bin ich in Spangenberg, Gasthof zum Lindenberg angekommen, woselbst Federn aller Art im Beisein der Kundschaft und ohne jegliche Arbeit sofort fertig gekelt werden. Die Maschine ist das Neueste auf diesem Gebiete und kann jeder Wunsch erfüllt werden. In meiner Anlage werden nicht nur alle Krankheitsstoffe sowie Motten und Milben zerstört, sondern auch die schweren Abfallteile entfernt. Dieselbe bleibt voraussichtlich nur bis Freitag abend hier in Betrieb. Preis pro Pfund 40 Pfg.

Hans Neuendorf.

Reichsbund der Arbeitsinvaliden u. Witwen Deutschlands.

Sonntag, den 12. Mai, nachm. 2 Uhr im „Grünen Baum“

große Versammlung.

Kollege Osterberg aus Kassel wird über „Unsere Forderungen und soziale Gesetzgebung“ sprechen. Erscheinen aller dringend erwünscht.

Ortsgruppe Spangenberg.
 J. A. Chr. Pfeil.



Habe von heute nachm. 5 Uhr ab ein großen Transport hann. Ferkel und Läuferschweine bei mir zum Verkauf stehen. Rehr, Ebersdorf.

Kopfsalat, (feste Köpfe), Rahbarber, Speisefartoffel, kräftige Gemüsepflanzen (100 Stück 90.-) Kränze von 1 Mk. an Salzmannscher Gartenbaubetrieb Fernruf 2 und 36.

Eine Frühlingssur

sollte jeder, der auf seine Gesundheit bedacht ist, machen. Das Blut muß erneuert, der Organismus gestärkt werden. Das vollwärtige, blutbildende köstliche Schwarzbier hilft in hervorragender Weise hierzu. Generalvertretung: Drogerie W. Schallas, Gastwirtschaft W. Klein.

Handnähschne

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben
 Ph. Friedmann Uhrmacher.

Ueber die Benutzung der Motorbaumspritze

- Ueber die Benutzung der Motorbaumspritze hat der Kreis ausschuss nachfolgenden Beschluß gefaßt:
1. Für die Benutzung der Spritze wird vorläufig eine Gebühr von 5 RM. je Tag erhoben. Für jeden angefangenen Tag ist die Gebühr voll zu zahlen.
 2. Die Spritzmittelkosten sind in der Gebühr enthalten.
 3. Die Kosten für den Transport der Spritze, sowie die Unterhaltung des Spritzenführers sind von den Auftragsgebern zu tragen.
 4. Die Spritze wird Gemeinden und Privaten zur Verfügung gestellt. Anträge von Gemeinden und Privaten auf Vornahme von Motorbaumspritzungen sind an den Kreis ausschuss zu richten.

Ich ersuche um ortsübliche Bekanntmachung.
 Messungen, den 6. Mai 1929.
 Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Dr. Schüller.

ERNST SCHELDT, KASSEL

Büro: Akozienweg 7 A Lager: Bahnhof Unterstadt. Tel. 6724/75
BAUSTOFFE SEIT 1864

Mettlacher Platten, auch fertig verlegt. Siegeldorfer glasierte Verblender.
 Dachziegel jeder Art. Stallbodenplatten. Steinzeugröhren, Krippen,
 Tröge, Drainröhren, Klinker, Deckensteine etc.